



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

«Grösser als die Angst ist der Wunsch, zum echten Frieden beizutragen»



Abschiedsritual beim Jahrestreffen von Comundo. Bild: Comundo.

Liebe Familie, Freunde, Verwandte und Bekannte,

Ich beginne diesen letzten Rundbrief zu schreiben in der letzten Arbeitswoche meines Einsatzes. Einerseits kann ich kaum glauben, dass es *schon* drei Jahre her ist, seit ich als *cooperante* bei der nationalen Koordination von Redprodepaz angefangen habe. Ich weiss noch ganz genau, wie ich am Morgen des ersten Septembers 2021 in einem Café ganz hier in der Nähe mit flauem Bauch einen Cappuccino trank, nachdem ich vor lauter Nervosität kaum geschlafen und dann viel zu früh den Bus Richtung Innenstadt genommen hatte, um nur ja nicht zu spät zu kommen. Und nun hatte ich diese Woche im gleichen Café und beim gleichen Cappuccino mein Abschlussgespräch mit dem Landesprogrammleiter von Comundo in Kolumbien.

Kontaktadresse - annina.schlatter@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Abschlussrundbrief – Oktober 2024

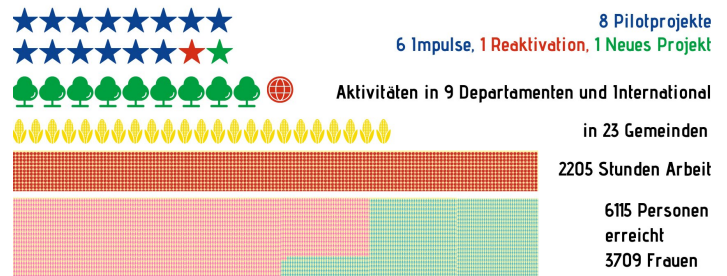
Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Anstatt flauem Bauch spürte ich ein volles Herz, gefüllt mit etwas Wehmut darüber, dem Prozess und lieb gewonnenen Kolleg*innen und Mitstreiter*innen Adieu zu sagen, vor allem aber mit Dankbarkeit und auch mit Stolz über das Erreichte. Denn wenn ich sehe, was wir alles geschafft haben, kann ich es auch fast nicht glauben, dass es erst drei Jahre her ist, dass wir diesen Prozess zur Förderung der Jugendbeteiligung bei Redprodepaz begonnen haben!

Ziele erreicht? Und wie!

Die letzten Monate meines Einsatzes waren vor allem auf die Systematisierung von EnREDarnos ausgerichtet; also darauf, den gelebten, gewissermassen flüssigen Prozess in eine schriftliche, konsolidierte Form zu bringen, ihn zu analysieren und auch für die Mitglieder von Redprodepaz, welche nicht teilgenommen hatten, fruchtbar zu machen. Daraus sind schlussendlich drei verschiedene Produkte entstanden. Das erste, die klassische Systematisierung, ist eine Zusammenfassung des Zyklus von EnREDarnos 2022-2024, mit Fokus auf die Etappen des Prozesses, das Erreichte und Gelernte und eine Analyse davon, ob wir das, was wir mit EnREDarnos bewirken wollten, auch geschafft haben - oder uns zumindest in die richtige Richtung bewegt haben.

Die kurze Antwort: Ja, und wie! Während wir in einigen Aspekten die Ziele nicht ganz erreicht haben, haben wir sie in anderen übertroffen. Persönlich war ich unglaublich beeindruckt davon, was die Teilnehmenden in den lokalen Prozessen mit wenig Ressourcen und in oft sehr schwierigen Situationen auf die Beine gestellt haben, und wie viele Menschen und positive Veränderungen sie damit erreicht haben. Einerseits konnten sie durch die gestärkten Jugendprozesse und neu lancierten Projekte mehr junge Menschen dafür begeistern und dabei begleiten, sich für Frieden und Gerechtigkeit in ihren Regionen zu engagieren.



Ergebnisse der Pilotprojekte in Zahlen.

Andererseits wurden die Teilnehmenden durch EnREDarnos aber auch in ihrem eigenen politischen und zivilgesellschaftlichen Engagement bestärkt und konnten dadurch Veränderungen in der Jugendpolitik auf lokaler Ebene in vier Gemeinden sowie auf regionaler Ebene in einem Departement anstossen. Insgesamt wurden damit über 6'000 junge Menschen in Kolumbien erreicht. Einige der Teilnehmenden berichteten auch, dass der Beitrag von jungen Menschen an ihren Gemeinschaften stärker wahrgenommen und weniger in negativen Stereotypen über sie gesprochen wird, sich das intergenerationale Miteinander verbessert hat, Versöhnungsprozesse angestossen und eine Kultur der Zusammenarbeit gestärkt werden konnte – klitzekleine, aber wichtige Beiträge zu einem friedlicheren Kolumbien.



Intergenerationales Miteinander in Nariño. Bild: Asopatía.



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Vom Prozess zum Modell

Das zweite Produkt ist eine Systematisierung des Modells von EnREDarnos. Denn wir haben realisiert, dass ein wichtiges Element des Lernens der Teilnehmenden war, wie wir selber den Prozess gestaltet haben. Wir haben deshalb das Modell systematisiert, so dass es von den Mitgliedern von Redprodepaz für andere Lern- und Austauschprozesse verwendet werden kann. Eine erste Anwendung des Modells ist bereits in vollem Gange: Teilnehmer Jorge (der Verfasser des Rap aus dem letzten Rundbrief!) hat in seiner Region an der Karibikküste «Agentes de Cambio» lanciert, in dem jungen Leader aus verschiedenen Gemeinden in Austausch miteinander treten und gemeinsam innovative Projekte für die Transformation ihrer Gemeinschaften entwickeln, wobei in einem Wettbewerb die besten Ideen prämiert werden und ein kleines Preisgeld erhalten, um eine Pilotversion des Projekts durchzuführen. Ich hatte die Gelegenheit, beim Wettbewerb in Cartagena dabei zu sein und als eine der drei Mitglieder der Jury die Projekte zu beurteilen. Ich war begeistert von den verschiedenen Ideen, der spürbaren Motivation der Teilnehmenden und vor allem auch den kreativen Präsentationen mit Gesang, Tanz und Theater!

Neben Elementen von EnREDarnos flossen auch Elemente aus der NOW Journey, unserem allerersten Programm von NOW, in das Design von Agentes de Cambio ein. Besonders schön war für mich, dass Jorge unsere Systematisierung, den «NOW Journey Blueprint», welchen wir 2018 verfasst hatten, wirklich nutzen konnte: «Pures Gold teilst du da mit mir», war seine Rückmeldung dazu. Denn beim Verfassen solcher Dokumente fragt man sich ja manchmal, ob die wohl je irgendjemand lesen oder gar verwenden wird. Dieses Beispiel zeigt für mich, dass dies manchmal Jahre später und in einem Kontext, den man sich nie vorgestellt hätte, der Fall sein kann!



Die Jury lauscht einer der 22 Projektpräsentationen von Agentes de Cambio. Bild: Christine Villalba.

Das dritte Produkt schliesslich ist eine Darstellung der Ergebnisse der beiden Mapeos, der Mappings der Jugendprojekte im Netzwerk von Redprodepaz, die wir 2022 und 2024 durchgeführt haben, und eine Analyse davon was sich in diesen zwei Jahren verändert hat. Während dieses letzte Produkt ein ausschliesslich internes Dokument ist, ist eine Zusammenfassung der ersten beiden Produkte auf der Website von EnREDarnos zu finden.

Website von EnREDarnos (auf Spanisch)

<https://enredarnos.wixsite.com/enredarnos/inicio>



Eindruck aus der Systematisation von EnREDarnos.



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Wie geht es weiter mit EnREDarnos?

EnREDarnos besteht nun als Jugendnetzwerk von Redprodepaz fort. Dieses Netzwerk steht noch ganz am Anfang, denn es hat einige Monate gebraucht, um gemeinsam eine mögliche Form dafür zu finden. In dieser neuen Form bringt EnREDarnos junge Leader aus den Regionen, Mitarbeitende der PDP und der nationalen Koordination von Redprodepaz in einem losen Netzwerk ohne fixe Struktur oder juristische Form zusammen, welches einerseits den Austausch fördert, andererseits aber auch zum Ziel hat, die aktive Partizipation von jungen Menschen in den offiziellen Strukturen der PDP und Redprodepaz – wie etwa der Generalversammlung oder dem strategischen Komitee – zu fördern, so dass junge Menschen über die Ausrichtung von Redprodepaz mitentscheiden können und eine Stimme auf nationaler Ebene haben.

Es war eine sehr schöne Aufgabe für mich, diesen Prozess der Konsolidierung des Netzwerks in den letzten Monaten zu begleiten – wenn auch nicht ganz einfach, denn am liebsten hätte ich mich voll in die Entwicklung der Neuausrichtung gestürzt. Doch es war mir wichtig, mich im Hintergrund zu halten, so dass andere Personen die Führung in die Hand nehmen. Mit der Zeit haben dies Mauricio und Kevin, zwei der jungen Teilnehmenden übernommen, und es hat mich sehr berührt, zu sehen, wie wichtig ihnen EnREDarnos geworden ist, wie selbstverständlich sie sich als Teil von Redprodepaz verstehen und wie viel Potenzial sie im Jugendnetzwerk sehen. Ich bin gespannt zu sehen, wie die nächsten Schritte aussehen werden – im vollen Bewusstsein, dass es auch gut sein kann, dass das Netzwerk längerfristig keinen Bestand haben wird. Doch ich denke, genau dieser Spirit des Ausprobierens trotz möglichen Scheiterns ist etwas, was wir in EnREDarnos vermittelt haben – und das gilt natürlich auch für den Prozess selber.



Treffen mit Kevin, um die Zukunft des Jugendnetzwerks zu besprechen. Bild: Redprodepaz.

Hoffnung und Hoffnungslosigkeit

Während diesen positiven Entwicklungen im Kleinen, auf der Ebene des Projekts, gab es in den letzten Monaten aber auch schwierige Entwicklungen im Grossen, auf der Ebene der Sicherheitssituation in den Regionen der Teilnehmenden und in Kolumbien generell. In vielen Regionen nimmt die Gewalt zu, und mehrere der Teilnehmenden von EnREDarnos wurden aufgrund ihres Engagements bedroht oder fühlten sich in ihren Gemeinschaften nicht mehr sicher. Manche haben deswegen Projekte auf Eis gelegt oder ihre Region verlassen. Auch wenn wir versucht haben, die Teilnehmenden in diesen Situationen zu begleiten und Kontakte zu Organisationen, welche Unterstützung bieten, zu vermitteln, ist der Handlungsspielraum sehr beschränkt. Deshalb fühlte ich mich oft sehr hilflos gegenüber der Situation, frustriert und traurig. Von den grossen Hoffnungen, die mit dem Regierungswechsel und den neuen Friedensdialogen mit bewaffneten Gruppen wie dem ELN oder FARC-Splittergruppen ausgelöst wurden, ist momentan nicht viel zu spüren – zumindest auf der nationalen Ebene und hier in Bogotá.

Doch es gibt auch andere Perspektiven. Geblieben ist mir folgende Aussage von meinem ehemaligen Arbeitskollegen bei swisspeace Philipp Lustenberger, heute Sondergesandter für die Friedensverhandlungen in Kolumbien, aus einem Interview mit swissinfo im Mai dieses Jahres:



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

«In meiner Rolle ist es wichtig, stets realistisch und optimistisch zu bleiben. Auch wenn es aktuell sehr viele Herausforderungen gibt und das Umfeld mit den verschiedenen bewaffneten Akteuren komplex ist. Nicht alle Probleme können gleichzeitig gelöst werden, einen „umfassenden“ Frieden, wie von der Regierung angestrebt, wird es so schnell nicht geben in Kolumbien. Wichtig ist, dass der Friedensprozess weiterhin in die richtige Richtung zeigt und es konkrete Fortschritte gibt. Für die internationale Gemeinschaft und auch für die Schweiz ist das Land dennoch ein Hoffnungsträger: Es ist weltweit eines der wenigen Konfliktländer, in dem die Parteien überhaupt noch verhandeln.»

Dies hat mich sehr nachdenklich gestimmt. Es fühlt sich hier in Kolumbien momentan oft nicht besonders hoffnungsvoll an (heute noch weniger als im Mai). Aber dies hängt vielleicht auch damit zusammen, dass wir in Kolumbien dazu tendieren, uns vor allem mit uns selber zu beschäftigen – und im Vergleich zu anderen Weltregionen, wo gerade alles nur noch immer schlimmer zu werden scheint, gibt es hier zumindest *auch* positive Entwicklungen. Da kommt mir wieder das Bild des Holunderbaums in den Sinn, welches ich im ersten Rundbrief mit euch geteilt hatte: So wie hier Knospen, Blüten, reife Beeren und verdorrte Blätter gleichzeitig am Baum hängen, so entwickelt sich die Situation gleichzeitig in verschiedene Richtungen. Manche wirken heute positiv, andere negativ – und wer weiss, wie es in ein paar Jahren aussehen wird?



Das Bild des Holunderbaum bleibt. Bild: A. Schlatter.

Was mich dabei beeindruckt, ist wie die jungen Menschen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte, trotz all dieser Unsicherheit und Rückschlägen unermüdlich daran weiterarbeiten, eine bessere Zukunft für sich und für ihr Land aufzubauen: "Grösser als die Angst ist der Wunsch, zum echten Frieden beizutragen", so drückte es einer von ihnen aus. Vielleicht ist das eine der wichtigsten Lektionen, die ich von ihnen lernen konnte: wenn man sich mit Leib und Seele dem Frieden verschreibt, dann gibt es gar keine Alternative zur Hoffnung.

Reflexionen nach drei Jahren Einsatz

Dies und noch viel mehr, was ich von den Menschen lernen durfte, mit denen ich bei Redprodepaz zusammengearbeitet habe, sind - neben den entstandenen Verbindungen und Freundschaften - für mich das Wichtigste, was ich aus diesen drei Jahren mitnehme. Ansonsten beende ich den Einsatz stolz über das Geschaffte, aber auch nachdenklich über die internationale Zusammenarbeit. Das Machtungleichgewicht zwischen Geldgebern und den Organisationen, welche vor Ort die Arbeit leisten, und all den Folgeerscheinungen davon, war für mich in diesen drei Jahren omnipräsent. Ich denke an so viele Momente der Frustration über fehlende Flexibilität, fehlendes Verständnis und Vergreifungen im Tonfall, die ich im Büro mitbekommen und die bis zu Tränen und Wutausbrüchen geführt haben. Ich denke daran, wie oft meine Kolleg*innen aus der technischen Abteilung sich den Kopf darüber zerbrochen haben, wie sie einen Projektantrag so formulieren bzw. eine bestehende Arbeit so umbiegen können, dass sie in die starren Vorstellungen und Bedingungen der Geldgeber passen. Ich denke an die unzähligen, aus meiner Perspektive absolut sinnlosen Vorschriften, welche meine Kolleg*innen aus der administrativen Abteilung im Namen der Korruptionsbekämpfung erfüllen mussten. Korruption ist ein riesiges Problem in Kolumbien und ihre Bekämpfung enorm wichtig.



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Doch ob diese Vorschriften irgendetwas anderes erreichen als Aufwand zu generieren, ist für mich fraglich. Einige Beispiele: Meine Kolleg*in Lorena machte manchmal tagelang nichts anderes, als Offerten für Kaffee und Snacks einzuholen, weil für jede noch so kleine Vergabe eines Auftrags im Rahmen eines grossen Projekts drei Offerten eingeholt werden mussten. Wenn 20 Workshops an verschiedenen Orten durchgeführt werden, macht das also 60 Offerten ... wobei diese oft nicht an kleine, lokale Anbieter vergeben werden konnten – was superwichtig gewesen wäre, um auch die lokale Wirtschaft zu unterstützen – da diese nicht über die erforderlichen zig Papiere verfügten, welche für die Vergabe des Auftrags verlangt wurden.



Aktive Pause mit Kolleginnen (gerade nicht am Offerten einholen). Bild: Redprodepaz.

Als wir bei EnREDarnos den PDP (die regionalen Mitgliederorganisationen von Redprodepaz) einen Zuschuss geben konnten, so dass die Teilnehmenden aus jeder Region sich einmal physisch treffen konnten, mussten die PDP dafür Folgendes einreichen:

Eine Bestätigung des Eintrags im Handelsregister, welche im aktuellen Jahr ausgestellt sein musste; eine Bestätigung der Steuernummer; eine Bestätigung der Bank über die Kontobeziehung, welche nicht älter als 30 Tage sein durfte; eine Kopie der Identitätskarte des Direktors bzw. der Direktorin, und seinen bzw. ihren Strafregisterauszug. Ausserdem mussten die PDP einen rund vierseitigen Vertrag unterschreiben und den Vertrag sowie eine Rechnung physisch an uns zurücksenden. Der Betrag, um den es dabei ging? Umgerechnet etwa 150 Franken ... Ich denke aber auch daran, dass trotz der wichtigen Arbeit, die geleistet wird, es immer noch so viel Gewalt, Armut und Leid in Kolumbien gibt und die Situation in vielen Gegenden momentan eher schlechter wird als besser.

Und ich kann nicht aufhören zu denken, all dies müsste doch auch anders gehen. Wie – das weiss ich auch (noch) nicht. Wichtig erscheint mir, Wege zu finden, um eine gleichberechtigte, weniger von Hierarchien und kolonialen Mustern geprägte internationale Zusammenarbeit möglich zu machen. Wichtig erscheint mir insbesondere auch, die Rahmenbedingungen, welche zur globalen Ungleichheit beitragen und diese immer weiter verstärken, zu ändern versuchen – wie etwa die Koalition für Konzernverantwortung, die im Januar eine neue Initiative lancieren wird. Und was mir – bei aller Kritik an der Entwicklungszusammenarbeit – definitiv der falsche Ansatz scheint, ist der Kahlschlag, welchen die Schweiz in der neuen Strategie der internationalen Zusammenarbeit plant. Was die Schweiz für die Ukraine-Hilfe ausgibt, soll sie bei der regulären Entwicklungszusammenarbeit einsparen. Dadurch werden Projekte und Partnerschaften zerschlagen und Menschen in den ärmsten Ländern im Stich gelassen – und dies, obwohl die Schweiz bereits heute im prozentualen Vergleich mit anderen Ländern sehr wenig für die internationale Zusammenarbeit ausgibt. Ich lade euch deshalb ein, den Solidaritätsalarm von Alliance Suisse zu unterschreiben: <https://www.solidaritaets-alarm.ch/>



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Und dennoch bin ich bei aller Kritik so froh und dankbar, dass ich dank Comundo - und deshalb auch dank der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz; aber auch dank euch, die ihr meinen Einsatz begleitet und einige von euch auch finanziell unterstützt habt - die Möglichkeit gehabt habe, drei Jahre bei Redprodepaz zu arbeiten, so viel zu lernen, Elemente aus meiner Erfahrung in die Arbeit miteinfließen zu lassen, hoffentlich etwas zurückzulassen und etwas vom Gelernten an euch weitergeben zu können – ganz im Sinne einer echten internationalen *Zusammen*-Arbeit. Ich denke, dass wir diesen Austausch mit EnREDarnos wirklich umsetzen und auch persönlich leben konnten – und darum ist für mich das Ziel des Einsatzes erreicht.



Abschied bei Redprodepaz. Bild: Redprodepaz

Und jetzt, Annina?

Der Einsatz ist also zu Ende – und was kommt nun? Dies ist wohl die Frage, die mir in den letzten Monaten, vor allem aus meinem Schweizer Umfeld, am meisten gestellt wurde. Ich nehme es Schritt für Schritt: Wenn ich eines gelernt habe in Kolumbien, dann ist es, die Dinge so zu nehmen, wie sie kommen. Zunächst freue mich, mehr Zeit für die Familie zu haben, denn 100% arbeiten mit Kleinkind ist schon sehr viel, und die schlaflosen Nächte, gepaart mit Wochenendschichten, um die Analysen und Berichte fertig zu schaffen, haben recht gezehrt – umso dankbarer war ich um die Unterstützung meiner Mutter zum Ende des Einsatzes, und umso mehr habe ich anschliessend die gemeinsame Zeit im September genossen.



Reise nach Popayán im September. Bild: L.Kleiner.

Unser Plan ist, die nächsten Jahre weiterhin in Kolumbien zu bleiben. Beruflich möchte ich auf jeden Fall weiter im Bereich Friedensbildung arbeiten, mich aber gerne wieder stärker der Schule zuwenden. Denn eine Frage, die mich bereits in der Schweiz und nun auch wieder in Kolumbien stark beschäftigt hat, ist die folgende: auch wenn non-formale Projekte im Bereich der Friedensbildung - wie EnREDarnos und die dadurch geförderten Projekte in den Regionen, wie aber auch, in einem weiten Verständnis des Begriffs Friedensbildung, viele weitere Projekte an denen ich mitgearbeitet habe, wie NOW, Dialogue en Route oder AFS - eine ganz tolle Sache sind, so haben sie ein grosses Problem: Da die Teilnahme freiwillig ist, sind die jungen Menschen, die dabei mitmachen, oft diejenigen, die bereits sehr offen eingestellt sind und sich aktiv für eine sozialere, gerechtere, friedlichere Welt engagieren. Um echten Frieden zu schaffen, braucht es uns aber alle. Wie schaffen wir es also, auch diejenigen jungen Menschen zu erreichen, denen Frieden nicht bereits ein Anliegen ist? Diese Frage scheint mir in Angesicht der heutigen Weltlage wichtiger und dringender denn je.



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Schule als gesamtgesellschaftlicher Lernort, und insbesondere der Religionsunterricht – mit seinem Fokus auf Werte und, zumindest in gewissen Kontexten, auch auf interkulturelle und interreligiöse Verständigung – erscheinen mir wichtige und spannende Orte dafür zu sein. Dies war damals ein Grund für mich, um das Lehrdiplom zu machen und Religionen, Kulturen, Ethik zu unterrichten – gerade in der Schweiz, wo Frieden historisch, aber auch heute eine interreligiöse und interkulturelle Komponente hat. Interessanterweise wurde aber auch hier in Kolumbien, wo dies weniger der Fall ist, in einem politischen Projekt zur Förderung der Friedensbildung an Schulen, an dem ich Ende 2022 über Redprodepaz im begleitenden Gremium teilnehmen durfte, der Religionsunterricht als ein Fach, in dem eine stärker ausgebaute Friedensbildung verankert werden könnte, genannt (nicht von mir, notabene!). Das politische Projekt hat sich in der Zwischenzeit im Sand verlaufen, doch die Idee besteht weiterhin.

Ich fände es sehr spannend, an dieser Idee weiterzuarbeiten, an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis: Inwiefern sehen verschiedene Stakeholder den Religionsunterricht als Ort der Friedensbildung? Inwiefern wird heute im Religionsunterricht bereits explizit oder implizit Friedensbildung gemacht? Welche Chancen und Schwierigkeiten sehen verschiedene Stakeholder darin, Friedensbildung (stärker) im Religionsunterricht zu verankern, und wie könnte eine Umsetzung konkret aussehen?

Vielleicht könnte die Arbeit an diesen Fragen die Form eines Doktorats annehmen, und ich möchte mir bis Ende Jahr Zeit nehmen, um diese Idee zu verfolgen und zu sehen, ob daraus etwas wird. Über sachdienliche Hinweise – insbesondere Kontakte zu Personen oder Institutionen, die an ähnlichen Fragestellungen arbeiten oder Interesse haben könnten, so ein Doktorat zu betreuen – freue ich mich natürlich sehr!

Und falls es mit dem Doktorat nichts wird, so werde ich eine andere Form finden, um an dem weiterzuarbeiten, was mich antreibt; der Linie, die mich schon mein ganzes berufliches Leben begleitet und die zu meinem allerersten Kontakt mit Kolumbien, via meiner Gastschwester Lizet, zurückgeführt werden kann: durch Austausch und Bildung zu einer friedlicheren und gerechteren Welt beizutragen.

Und so möchte ich diesen letzten Rundbrief mit einem Exzerpt aus «The Moral Imagination» abschliessen, einem Buch des bekannten Friedens- und Konfliktforschers John Paul Lederach, der lange in Kolumbien, aber auch im stark von der persischen Kultur geprägten Zentralasien gearbeitet hat und so zwei wichtige Stationen meines bisherigen Lebensweges verbindet – ein Buch, das mich sehr berührt und geprägt hat. Die Stelle über den Gesang der Rohrflöte als Bild für die innere Stimme der Berufung hat mich in den drei Jahren des Einsatzes und auch in der jetzigen Phase des Neuanfindens fest begleitet.



Der Páramo (Andenhochmoor): ein guter Ort, um den Gesang der Rohrflöte wahrzunehmen. Bild: A. Schlatter.

Ich wünsche euch viele wundervolle Momente des Hörens der Rohrflöte, und freue mich, wenn ihr mich weiterhin auf dieser Reise begleitet.

Herzlich, Annina



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

"[While reading Persian poets as part of my personal education for working in Central Asia], I began to notice that many of these poets used references to the reed flute. I asked [my friend] Faredun on one of our trips about the meaning of the flute. 'Ah, the reed flute', he replied. [...] Rumi once wrote the story told by the reed.'

*Since I was cut from the reedbed,
I have made this crying sound.
Anyone apart from someone he loves
understands what I say.
Anyone pulled from a source
longs to go back
[Translation: Coleman Barks]*

'You see', Faredun continued, 'the sound of the reed flute is a call to find a way home [...] It is a return to God. The poets say the voice of the flute is a longing for true home.'

Longing for a true home, this is vocation. Finding a way to that home is a journey to understanding who I am. At its essence, home provides a sense of place. Vocation is the same. Knowing who you are is finding where you are, as in 'I have a sense of my place in this world.' [...] Vocation is knowing and staying true to the deep voice. [...]

People who are close to home no matter where they live or travel or what work they do are people who walk guided by their voice. They are voicewalkers: they can hear the reed flute. On a permanent journey, they are always within earshot of home."

John Paul Lederach (2005): *The Moral Imagination: The Art and Soul of Building Peace*. Oxford: Oxford University Press. Seite 166-167.

"[Während ich persische Dichter als Vorbereitung für meine Arbeit in Zentralasien las], begann ich zu bemerken, dass viele Dichter auf die Schilfrohrflöte Bezug nahmen. Ich fragte [meinen Freund] Faredun auf einer unseren Reisen über deren Bedeutung. 'Ah, die Rohrflöte', antwortete er [...] Rumi hat die Geschichte, welche das Schilfrohr erzählt, niedergeschrieben.'

*"Seit man mich aus der Heimat Röhrriecht schnitt,
Weint alle Welt bei meinen Tönen mit.
Ich suche ein Herz, vom Trennungsleid zerschlagen,
Um von der Trennung Leiden ihm zu sagen.
Sehnt doch nach dem in Einheit Lebensglück
Wer fern vom Ursprung, immer sich zurück.
[Übersetzung: Annemarie Schimmel]*

'Siehst du', fuhr Faredun weiter, 'der Ton der Rohrflöte ist ein Aufruf, einen Weg nach Hause zu finden [...] Es ist eine Rückkehr zu Gott. Die Dichter sagen, die Stimme der Flöte ist die Sehnsucht nach dem wahren Zuhause'

Sehnsucht nach dem wahren Zuhause, das ist Berufung. Einen Weg zu diesem Zuhause zu finden ist eine Reise der Selbsterkenntnis. In seiner Essenz gibt uns ein Zuhause ein Gefühl des Verortet-Seins. Berufung ebenso. Wissen wer man ist, bedeutet herauszufinden wo man ist, im Sinne von 'Ich spüre, wo mein Platz in dieser Welt ist'. [...] Berufung heisst die tiefe innere Stimme kennen und ihr treu zu bleiben.

Menschen, die nah von zuhause sind ganz egal wo sie leben oder reisen oder welcher Arbeit sie nachgehen sind Menschen, die von ihrer Stimme geleitet gehen. Sie sind Stimmgänger: sie können die Rohrflöte hören. Auf einer permanenten Reise sind sie immer in Hörweite von Zuhause."

Deutsche Übersetzung: A. Schlatter.

P.S.: Noch schöner ist das Gedicht natürlich im Persischen Original. Man findet es auf Youtube, wenn man nach «persian poem beshno az ney» sucht.



Abschlussrundbrief – Oktober 2024

Von Annina Schlatter - Jugendbeteiligung in Friedensprozessen stärken
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

